

Familienbesuch für den Prinzen...

23.08.17 und 10.02.23

© Dietrich Sonnenberger



Sichtlich bewegt steht
Jean-Pierre Felix-Eyoum
vor dem Grab seines
Vorfahren...

1891 war Prinz Songue Epèe aus Kamerun, hier bekannt unter dem Tauf- und Familiennamen Moses Equalla Deido, nach einem 6-monatigen Aufenthalt in Holthausen an einer Lungenentzündung gestorben.

Als erstgeborener Sohn von König Epeye Ekuala Eyum Ebele (er regierte die Deido von 1878 bis 1903 und war Erstunterzeichner des „Schutzvertrages“ zwischen dem Deutschen Reich und den Duala vom 11. und 12. Juli 1884) und seiner zweiten Frau Njonwe Kwan sollte Songue Epèe die Beziehungen mit der deutschen Kolonialmacht selbstbewusst und kompetent übernehmen, und deshalb in Deutschland die Sprache und Bildung der Besatzer lernen.

Songe Epèe war nicht der einzige Jugendliche, der damals aus Kamerun hier in Deutschland ausgebildet wurde. Etwas zeitgleich lebte Manga Bell, heute in Kamerun als Nationalheld verehrt, in Aalen in Baden Württemberg. Er wurde 1914 von den Deutschen als angeblicher Hochverräter erhängt, weil er sich gegen die (fast

entschädigungslose) Umsiedlung seines Volkes zur Wehr setzte. Heute beurteilen Geschichtswissenschaftler das als Justizmord, während Die deutsche Regierung sich bis heute beharrlich weigert, die Unschuld der Hingerichteten anzuerkennen.



Seit 1902, als sein Vater Epèe Ekwalla Eyoum Ebelle im Rahmen einer diplomatischen Delegationsreise nach Berlin zusammen mit Manga Bell das Grab besuchte, ist niemand von der Familie Songue Epèes mehr in Mülheim gewesen.

Jean-Pierre Felix Eyoum, ein später Nachfahre der Familie, ist frapiert, wieviele Einzelheiten von damals noch im kollektiven Gedächtnis des Viertels erhalten sind...



Und als dann noch eine zufällig vorbei kommende alte Dame erzählt, wie sie als kleines Mädchen mit ihren Freundinnen immer Schneeglöckchen auf das Grab gepflanzt hat, ist er völlig begeistert. Ein sehr bewegendes Treffen, denn plötzlich ist (Kolonial-) Geschichte lebendig...

Das Kirchenfenster der evangelischen Kirche in Bonamadorou zeigt Songue Epèe mit seiner jüngeren Schwester Endale in den Händen Jesu. "Lasst die Kinder zu mir kommen." In Ermangelung eines Grabes hatte sein Vater das Fenster in Auftrag gegeben.